

# Fachtagung Natur in der Stadt

## Bestandsbäume erhalten, Entscheidungshilfen für Neuanpflanzungen - Strategien und Erfahrungen

Ein informativer Fachaustausch am 9.11.2023 in Bonn

**Der Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN) veranstaltet diese Tagungsreihe jährlich gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt e. V., der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK e. V.) und im Jahr 2023 mit der Bundesstadt Bonn, Amt für Umwelt und Stadtgrün. Diesmal wurden folgende Fragen behandelt:**

### **Wie gut können Baumschutzsatzungen den Baumverlust verhindern?**

Über die Effektivität und Ausgestaltung von Baumschutzsatzungen (BSS) referierte Christopher BUSCH, vom BUND e. V. Landesverband Bayern, Bamberg mit der Auswertung von Beispielen aus Bayern und Nordrhein-Westfalen. Ergebnis einer repräsentativen Umfrage ergab, dass 83% (Bayern) bzw. 91% (NRW) der Kommunen eine Baumschutzsatzung als wichtig für den Baumschutz halten. Der Personalaufwand wird mit ca. 1 Stunde pro Monat und 1.000 Einwohner geschätzt. Die Befürchtung das Bäume vor dem Erreichen der Schutzwürdigkeit der Bäume (Alter, Stammumfang) gefällt werden, um keinen Antrag stellen zu müssen, kann nicht bestätigt werden. Mindestens 42% der Kommunen (Bayern) setzen selten oder nie Sanktionen durch. Die durchschnittliche Höhe von Kompensationen liegt bei 486€ (Bayern) bzw. 658€ (NRW).

Das Resümee von Herrn Busch: BSS können keinen absoluten Schutz für jeden Baum bieten, helfen aber die Durchgrünung in der Kommune sicherzustellen. Durch die Beratung wird fachgerechte Baumpflege unterstützt, außerdem können durch die BSS Bäume vor zerstörerischen Eingriffen auf Grundlage des Nachbarschaftsrechts (BGB §910, Überhang) geschützt werden. BSS helfen bei der Umsetzung von Baumschutz auf Baustellen.

### **Inwieweit können Baumschutzkonzepte mit dem Biodiversitätsindex konzipiert werden?**

Dr. Sandra GLOOR, SWILD - Stadtökologie, Wildtierforschung, Kommunikation, Zürich stellt den Biodiversitätsindex für Stadtbäume im Klimawandel vor.

Alte Bäume mit einem großen Volumen (20 m hoch, 12 m Kronendurchmesser, 1200 m<sup>3</sup>) enthalten eine hohe Vielfalt der Nischen: Baumhöhlen, Rinde, Astgabeln, Pilzkörper, Totholz, Efeu etc.. Das Alterungsvermögen der Stadtbäume ist jedoch aufgrund der Stressfaktoren eingeschränkt. In Zeiten der Erwärmung durch den Klimawandel ist insbesondere in Städten der Baumanteil besonders wichtig. Bemerkenswert ist das Ziel der Stadt Zürich: Die durch Bäume beschattete Fläche (Kronenfläche) soll von 17 Prozent (Stand 2018) auf 25 Prozent erhöht werden.

Beim Biodiversitätsindex werden die Nahrungsgrundlage (Blätter, Knospen, Triebe, Nadeln, Rinde, Holz, Baumsaft, Blüten, Pollen, Nektar, Früchte, Insekten) sowie der Lebensraum (Rückzugsort, Niststandort, Schlafplatz; Treffpunkt, Unterlage, Baumhöhlen, Mulden, Totholz, Wurzelraum, Borke) von 107 Baumarten für die Organismengruppen Säugetiere, Vögel, Schmetterlinge, Wildbienen, Käfer, Flechten und Moose durch Expert\*innen beurteilt. Die 12 am besten beurteilten Baumarten sind Quercus robur, Tilia platyphyllos, Tilia cordata, Quercus petraea, Salix alba, Acer pseudoplatanus, Acer campestre, Salix caprea, Prunus avium, Populus nigra, Tilia x europaea, Prunus domestica.

Sechs Empfehlungen leitet Frau Dr. Gloor aus den Erkenntnissen ab:

- Baumarten mit hohem Biodiversitätsindex pflanzen
- Alte Bäume erhalten, Ersatzpflanzungen planen
- Baumartenvielfalt fördern, Mischalleen, keine Monokulturen
- Wildformen verwenden
- Baumscheiben und Baumumgebung vielfältig bepflanzen
- Keine invasiven Neophyten pflanzen

### **Welche neuen Erkenntnisse gibt es zur Baumartenauswahl im Siedlungsbereich?**

Eine Studie zur Baumartenauswahl im Siedlungsbereich vor dem Hintergrund des Klimawandels wird von Daniel BLUME, Universität Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Landschaftsarchitektur präsentiert. Die Studie betrachtet 3 Aspekte: Klimaresilienz von Baumarten, deren Beitrag zu Biodiversität und die jeweiligen Standortverhältnisse.

Klimaresilienz von Baumarten: Eine umfangreiche Baumartenliste unter den Aspekten Stadtbaumeignung (Lichttraumprofil, Stadtklimafestigkeit, Verdichtungs- und Versiegelungstoleranz, Salzverträglichkeit, Astbruchgefahr, störender Fruchtfall) , Klimaresilienz (Hitzebeständig, Trockenstressverträglich, Spätfrosttoleranz, Staunäsetoleranz) , sowie dem Wert für die Biodiversität (Biodiversitätsindex, Bienenweide, Vogelnährgehölz, Phytophagen) wurde erstellt. Hierzu wurde zu 751 Baumarten aus 23 Quellen recherchiert. Bei den als geeignet eingestuften 255 Baumarten stammen 31 Wildarten aus Mitteleuropa, 17 aus der Mittelmeerregion, Osteuropa bis Vorderasien, 33 aus Nordamerika, 21 aus Ostasien und 5 aus Mittelasien. Bei den 31 Wildarten ist die Eignung eingeschränkt, da 9 nicht hitze- und/oder trockentolerant eingestuft wurden, 20 empfindlich gegen Verdichtung und/oder Versiegelung sind und 50 % nicht oder nur in geringem Maße salztolerant.

Beitrag zur Biodiversität: Eine verallgemeinernde Aussage zum ökologischen Wert von einheimischen und gebietsfremden Arten ist aus fachlicher Sicht kaum möglich. Konsens besteht in der Aussage von Roloff 2013, dass eine große Bandbreite an verwendeten Baumarten hilft, das Risiko von Schädlingen und Krankheiten sowie deren Ausbreitung zu minimieren.

Herr Blume stellt fest, dass die Auswahl der Baumarten noch zu gering ist, die Forschungslage zu heimischen und gebietsfremden Baumarten zu dünn und der Umgang mit genetischer Vielfalt und „geklonten Bäumen“ noch zu unsicher ist.

### **Welchen ökologischen Wert haben nicht heimische Bäume?**

Dr. Susanne BÖLL, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Urbanes Grün (ISL3), Veitshöchheim stellt die umfangreichen Studien über die Ökologie an heimischen und nichtheimischen Bäumen vor.

Vergleichende Untersuchungen zur Insektenvielfalt in den Kronen heimischer und süd- osteuropäischer Stadtbaumarten entlang einer Gewerbegebietsstraße von April bis Oktober 2017 zeigten auf der Grundlage der Artbestimmung durch Taxonomen für Spinnen, Blatt- und Rüsselkäfer, Zikaden, Wanzen und Hautflügler das heimische Stadtbäume signifikant individuenreicher sind, als osteuropäische Baumarten – aber nicht bei allen Tiergruppen.

Das Ergebnis einer weiteren, noch nicht veröffentlichten Studie die ab 2021 durchgeführt wurde ist ein Ranking von Baumarten hinsichtlich ihres Tiergruppenreichtum: Spitzenreiter Salix und Quercus, weit abgeschlagen Rhamnus, Ilex und Taxus.

Als Fazit für die Praxis präsentiert Frau Dr. Böll :

- Verbindende Grünstreifen (statt einzelner Baumgruben) dienen als essentieller Teillebensraum vieler baumlebender Insekten.
- Straßenbäume dienen nicht nur als Nahrungs- und Nisthabitat, sondern auch als wichtige Schattenspende.
- Nichtheimische Baumarten tragen zur urbanen Artenvielfalt in Baumkronen bei.
- Saugende Insekten zeigen die stärksten Präferenzen hinsichtlich der Baumart bzw. -gattung.
- Je nach Gattung können auch nichtheimische Baumarten von oligotrophen Pflanzensaugern angenommen werden (s. *Alnus x spaethii*).
- Gemischte Alleen beherbergen eine wesentlich höhere Arthropodenvielfalt als Mono-Alleen und wirken der Ausbreitung von zunehmend häufiger auftretenden neuen Pflanzenkrankheiten und Schädlingen entgegen.

Über die **möglichen Förderungen kostenintensive Baumneupflanzungen** oder Baumresilienzmaßnahmen im Kontext des Natürlichen Klimaschutzes im innerstädtischen Bereich berichtete Andreas HEIL, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, Referat Naturschutz und Infrastruktur, Eingriffe in Natur und Landschaft, Bonn

Moderation: Prof. Klaus WERK, Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN) und Anke Bosch, AK Stadtnatur GALK e.V.

Ein besonderer Dank für den großen Einsatz bei der Konzeption und Organisation der Tagung geht an Dieter Fuchs; AK Stadtbäume der GALK e.V. und die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle des BBN.

**Anke Bosch**